

.: Einstieg

Ich verbinde mit der Wüste einige meiner schönsten Kindheitserinnerungen: Ich bin in Djibouti in Ostafrika geboren und habe die ersten Jahre meines Lebens dort verbracht. Wir machten manchmal als Familie Besuche bei Einheimischen, die in einer Wüstengegend wohnten. Ich erinnere mich, dass wir vier Kinder dann auf den Dachgepäckträger unseres Land Rovers sitzen durften, während wir den Spuren in den Sandpisten folgten. Oder ich erinnere mich auch an Nächte unter freiem Himmel mit Millionen von Sternen über uns. Oder an wunderschöne Morgenstimmungen über den Sanddünen. Aber ich weiss auch, dass die Wüste erbarmungslos sein kann mit unerträglicher Hitze, Sandstürmen und heissem Sand.

Die Wüste ist ein Sinnbild geworden für schwere Zeiten in unserem Leben. Wir sprechen von „Wüstenzeiten“, die man überstehen oder durchwandern muss. Gleichzeitig sehen wir in der Bibel, dass die Wüste auch der Ort ist, wo viele Menschen tiefe und verändernde Begegnungen mit Gott erleben.

Wir beginnen dieses neue Jahr mit der Jahreslosung der offiziellen Kirche: **„Du bist ein Gott der mich sieht“**. Wir werden sehen, dass dieser Ausspruch in der Wüste gemacht wurde von einer Frau namens Hagar. Mit der heutigen Predigt starten wir eine neue Predigtreihe, die uns im Monat Januar begleiten wird. Das Thema ist „In der Wüste - Gott im Leid begegnen“. Als ich im letzten November einige Stunden im Gebetsraum verbrachte, fiel mir auf, wieviele der Gebetsbändchen beim einen Posten orange waren. Es waren Gebete, die für Leid und Schwierigkeiten standen. Das vergangene Jahr war von globalen Krisen geprägt, aber viele von euch haben auch persönliches Leid erlebt: Todesfälle, Krankheit, Herausforderungen in der Familie und bei der Arbeit und vieles mehr. Gerade letzte Woche musste mein Vater notfallmässig aus Mali in die Schweiz kommen wegen schweren gesundheitlichen Beschwerden. Gott sei Dank konnte er rechtzeitig in Aarau operiert werden.

Man mag denken, dass dieses Thema nicht sehr ermutigend tönt für ein Jahresanfang. Aber wir werden in den nächsten Wochen sehen, welche Ermutigungen in der Bibel zu finden sind, wenn wir uns dem Thema des Leids stellen. Wir haben als Gemeindeleitung den Wunsch, eine Gemeinschaft, eine Kirche zu sein, die nicht nur zusammenkommt, wenn alles gut und fröhlich ist, sondern Menschen auch Platz finden in Not und sich getragen fühlen von dieser Gemeinschaft.

.: Im Leid

Doch nun zur Geschichte der heutigen Predigt. Sie beginnt so: **Doch Sarai, die Frau Abrams, bekam keine Kinder. Sarai hatte jedoch eine ägyptische Sklavin namens Hagar. 2 Da sagte Sarai zu Abram: »Der HERR hat mir keine Kinder geschenkt. Schlaf du mit meiner Sklavin. Vielleicht kann ich durch sie Kinder haben.« Abram war einverstanden. (1. Mose 16,1-2)** Hier sehen wir, wie komplex das Leid ist, das Hagar erlebt. Alles beginnt damit, dass sie als Sklavin verkauft wird. Vielleicht war sie ein Geschenk des Pharaos aus Ägypten, wo Abram und Sarai kurze Zeit gelebt hatten. Weiter erlebt Sarai die Not, keine Kinder zu bekommen. Diese Not veranlasst

Sarai, einen Schritt zu gehen, der unweigerlich mehr Not hervorbringen wird: Sie zwingt Hagar ein Kind mit Abram zu zeugen. Abram ist einverstanden und Hagar wird tatsächlich schwanger. Das mag zur damaligen Zeit ein „normaler“ Schritt gewesen sein und die Bibel verurteilt die Tat nicht explizit in der Geschichte, doch wer weiterliest, merkt, wie viel Leid dieser Entscheid für alle Beteiligten mit sich bringt. Hagar war nicht nur eine Sklavin, sie wurde auch sexuell ausgebeutet.

Wir sehen hier zwei wichtige Aspekte, wenn wir über Leid und Not sprechen. Leid ist **(1.) sehr komplex**. Es gibt keine einfachen Antworten auf die Frage, warum so viel Not in dieser Welt herrscht. Es ist meistens eine Kombination von *unverschuldetem Leid*, wie der Kinderlosigkeit von Sarai, und *zerstörerischen Entscheidungen* von Menschen. In unserer heutigen Zeit sucht man einfache Antworten auf die Frage nach dem Leid und erklärt es für sinnlos oder man sucht einen Schuldigen dafür. Wenn keiner mehr da ist, muss Gott hinhalten mit der Frage: „Warum lässt Gott das zu?“. Interessant an dieser Frage ist, dass sie erst seit rund 300 Jahren gestellt wird. Erst mit der Aufklärung hat man begonnen vom Leid in der Welt darauf zu schliessen, dass es keinen Gott geben könne. In der Bibel finden wir zwar die Klage über das Leid, aber keine Verneinung von Gott. Die Bibel ist ehrlich darüber, dass die Ursprünge und Gründe für Leid komplex sind.

In der Geschichte sehen wir auch, dass Leid **(2.) eine Eigendynamik** entwickelt. Die ursprüngliche Not der Sklaverei von Hagar und der Kinderlosigkeit von Sarai entwickeln eine Eigendynamik, bei der weitere Menschen verletzt werden.

Denk einen Moment an ein Leiden oder eine Not, das dich im letzten Jahr persönlich beschäftigt hat. Es kann sein, dass du gar nicht mehr weisst, wie die Not ursprünglich entstanden ist, weil es eine komplexe Kombination von Gründen war. Es gibt nicht einen einen Schuldigen oder den einen Ausweg. Es ist kompliziert. Es kann auch sein, dass du ursprünglich gar nichts für das Leid kannst. Du warst vielleicht wie Hagar zur falschen Zeit am falschen Ort. Andere Menschen hatten Probleme und haben diese auf dich abgewälzt und nun erlebst du Leid und Not.

Die Situation spitzt sich dann zu. Abram und Sarai erleben eine Beziehungskrise und wir lesen weiter: **Abram entgegnete ihr: »Sie ist deine Sklavin. Mach mit ihr, was du für angebracht hältst.« Doch als Sarai hart mit ihr umsprang, lief Hagar fort (V. 6).**

Wir sehen hier die normale menschliche Reaktion auf persönliches Leid: Hagar macht sich aus dem Staub. Sie flüchtet. Bei uns kann Flucht so aussehen: Wir brechen Beziehungen ab und ziehen uns zurück. Oder wir flüchten durch Ablenkung: Essen, Alkohol, Fernsehen, Pornographie usw. Wenn du solche Muster kennst, dann will ich dir keine Vorwürfe machen. Das sind ganz normale Reaktionen - nur bringen sie uns keinen Schritt weiter. Sondern in eine Wüste. Dort findet sich Hagar wieder.

∴ Im Leid: Angesehen

Die Geschichte nimmt dann eine völlig überraschende Wendung: **Der Engel des HERRN fand Hagar in der Wüste neben der Quelle am Weg nach Schur (V.7).** Was

dann im Gespräch passiert, ist mehr als erstaunlich: Die Begegnung, die wir hier finden, ist aus verschiedenen Gründen einmalig.

(a.) Hagar ist der erste Mensch der Bibel, dem ein Engel begegnet. Der Engel spricht im Auftrag Gottes Hagar persönlich an: **Er sprach zu ihr: »Hagar, Sklavin von Sarai, woher kommst du und wohin gehst du?« (V.8a)** Es ist keine unpersönliche Begegnung mit einer göttlichen Energie, sondern Gott spricht sie direkt und mit Namen an. **(b.) Hagar ist die erste Frau, welche die göttliche Verheissung eines Kindes bekommt.** Der Engel sagt zur ihr: **Du wirst einen Sohn bekommen (V. 11a).** Sie reiht sich damit unter Frauen wie Hanna, die Mutter des grossen Propheten Samuel, Elisabeth, die Mutter von Johannes dem Täufer, oder Maria, die Mutter von Jesus, ein. **(c.) Hagar ist eine Nicht-Jüdin, welche die Verheissung bekommt, ein Volk zu gründen.** Sie war ein Sklavin ohne Ansehen oder Status, aber Gott verheisst ihr, dass aus ihrem Nachkommen ein grosses Volk werden würde. **(d.) Hagar ist die erste Person, die Gott einen Namen gibt.** Nicht Gott gibt ihr einen Namen, sondern Hagar gibt Gott einen Namen. Das haben weder Noah, Jakob, Abraham oder Mose getan.

Das alles geschieht in der Wüste und im Leiden. Durch die Begegnung, die persönliche Ansprache und die Verheissung, fühlt sich Hagar von Gott gesehen. Und das bringt sie wunderbar auf den Punkt mit dem Namen, den sie Gott gibt. Es ist der Vers, der unser Jahreslos ist: **Da nannte Hagar den HERRN, der zu ihr gesprochen hatte, El-Roi. Denn sie sagte: »Ich habe den gesehen, der mich sieht!« (V.13)** Hagar bringt mit diesem Namen zum Ausdruck, wer Gott in seinem Innersten ist: *Er ist ein Gott, der sieht.* Das mag auf den ersten Blick nicht immer eine Ermutigung sein. Wenn es Dinge in deinem Leben gibt, die du lieber vor aller Augen verstecken möchtest, dann ist es vielleicht bedrohlich, wenn Gott ein Gott ist, der sieht. Aber es geht hier im Kontext um das Leid von Hagar. Es geht weiter gefasst um Menschen, die sich in einer Wüste befinden in ihrem Leben. Hagar erlebt, dass Gott sie sieht. Sie erlebt, dass Gott sie annimmt und liebt. Sie erlebt, dass sie von Gott gewollt ist.

Diese Zusage gilt ganz besonders auch für dich, wenn du gerade eine Zeit des Leidens erlebst oder wenn du dich in irgend einer Weise in einer Wüste fühlst: Gott sieht gerade die, welche am Rand stehen und am liebsten flüchten würden. Wir fühlen uns vielleicht übersehen oder wir meinen es fehlt uns das Ansehen. Aber Gott sieht dich und er spricht dir zu: Du bist gesehen! Du bist nicht nur geduldet bei Gott. Er sieht dich, er liebt dich und nimmt dich an.

.: Im Leid: Weitergehen

Doch die Begegnung endet nicht hier. Der Engel gibt Hagar drei Aufträge, für welche sie offenbar die Kraft findet nach dieser Begegnung in der Wüste. Sie findet einen Weg, um im Leid weiterzugehen. Gott möchte auch uns durch sein Ansehen, die Kraft geben, weiterzugehen, trotz Leid und Not.

Als erstes sagt der Engel: **(1.) Geh zurück!** Wir lesen es so: **Da sprach der Engel des HERRN: »Kehr zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter« (V. 9).** Wir mögen

denken: Wie kann Gott das von Hagar verlangen? Er hat doch gesehen, wie sehr sie dort gelitten hat! Sie war versklavt, wurde sexuell missbraucht und soll jetzt dorthin zurück? Die Umstände mögen sich nicht verändert haben, aber Hagar ist eine andere Person geworden. Sie hat die völlige Bejahung Gottes erlebt und geht darum als andere Person zurück. Gott verändert auch in unserem Leben nicht immer die notvollen oder schmerzhaften Umstände, aber er möchte dich verändern, damit du in den Umständen ein anderer oder eine andere bist. Wovor bist du geflüchtet? Vor welchen Beziehungen oder Situationen? Schickt Gott dich heute auch „zurück“? Dieses „Zurück“ wird zu einem „Weitergehen“ für Hagar.

Weiter sagt ihr der Engel: **(2.) Erfülle deinen Auftrag!** Hagar soll zurückgehen und den Sohn zur Welt bringen und ihm den Namen Ismael geben, was „Gott hat erhört“ heisst. Die Umstände der Schwangerschaft mögen nicht den Wünschen Gottes entsprechen, aber Gott stellt sich jetzt zu Hagar und gibt ihr den Auftrag, Mutter dieses Kindes zu werden. Wissen wir, welchen Auftrag wir haben für unser Leben? Wir sind aufgerufen nicht nur für uns und unser persönliches Glück zu leben. Es kann dein Auftrag sein, in deinem Arbeitsteam für gute Stimmung zu sorgen oder eine gute Mutter zu sein oder ein guter Chef für deine Angestellten oder als Missionar nach Asien zu gehen. Was ist dein Auftrag, den Gott dir gegeben hat?

Und dann setzt der Engel noch einen drauf: **(3.) Erwarte Grosses!** Hagar soll nicht nur Mutter werden, aus ihrem Sohn soll ein grosses Volk werden. Vergessen wir nicht, diese Zusage bekommt sie in der Wüste am Tiefpunkt ihres Lebens. Wo hast du dich in deinem Leben mit dem abgesicherten, gemütlichen Modus des Lebens zufrieden gegeben? Erwartest du noch, dass aus deinem Leben etwas Grosses oder Bedeutungsvolles werden könnte? So unwahrscheinlich das für Hagar mitten zwischen den Sanddünen in jenem Moment tönen musste, so tönt es vielleicht auch für uns unwahrscheinlich. Aber wir dürfen Grosses erwarten von Gott!

Mit der Überzeugung von Gott gesehen und voll unterstützt zu werden, ging Hagar trotz Leid und Schmerz ihren Weg Schritt für Schritt weiter.

.: **Schluss**

Was bedeutet das jetzt für dein Leben? Diese Geschichte soll nicht nur zur Information sein, sondern unser Leben prägen. Wir haben im letzten Herbst darüber gesprochen, dass es das Ziel eines Lehrlings von Jesus ist, Schritt für Schritt wie er zu werden. Und Jesus hat Leid und Not erlebt und ist gerade darin Gott näher gekommen. Wir sehen ein Muster bei Jesus: Wenn mehr Herausforderung in sein Leben kam, dann nahm er sich mehr Zeit, um die Nähe zu seinen Vater zu suchen.

Wir möchten solche Übungen zu Gewohnheiten in unserem Leben machen. Hier zwei Übungen für nächste Woche: **(1.) Ausblick:** Lädt Gott dich ein, in diesem Jahr wie Hagar zurück zu gehen? Kennst du deinen Auftrag von Gott? Erwartest du Grosses von ihm? **(2.) Plane Gewohnheiten:** Gottesdienst, Zeit mit Jesus, Seelsorge usw. Sei konkret! Diese Gewohnheiten werden auch in Zeiten der Not gute Stützen sein.